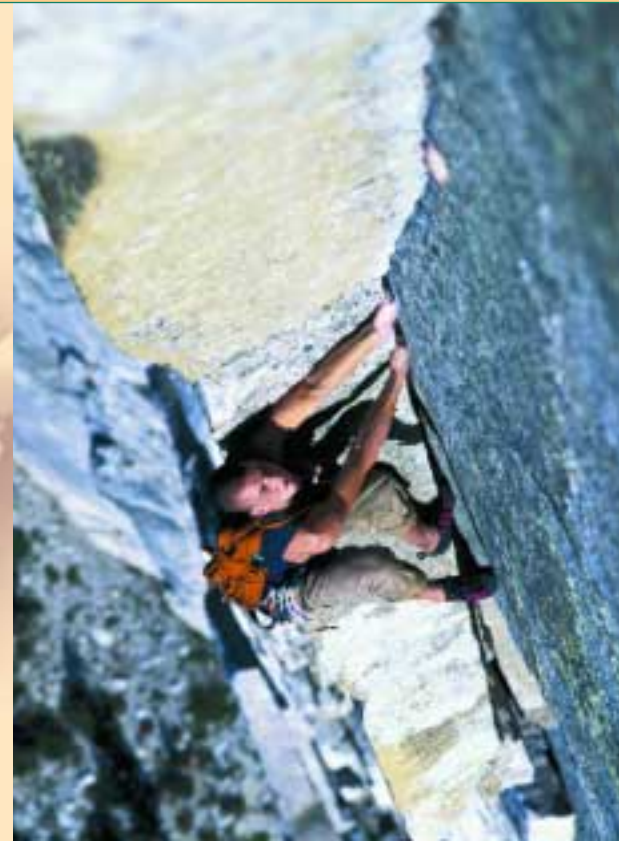


**Die Alpinismustagung in Bad Boll bringt dem DAV eine Neuorientierung in der Risikodiskussion.**

▷ VON LUTZ BORMANN



# Risiko – Gefahr oder



Seit mehreren Jahrzehnten veranstalten die Evangelische Akademie in Bad Boll und der Deutsche Alpenverein die hochkarätig besetzten und besuchten Alpinismustagungen. Referenten und Diskussionsrunden beschäftigen sich mit meist grundlegenden Fragen rund um den Alpinismus und geben den Teilnehmern wertvolle Denkanstöße mit auf den Weg. Über viele Jahre hinweg hatte Klaus Strittmatter den Tagungen Gewicht und Profil verliehen und sich nun in den Ruhestand zurückgezogen. Sein Nachfolger

Volker Steinbrecher hatte die Tagung 2003 unter das heikle Thema „Risiko – Gefahr oder Chance“ gestellt. Heikel deshalb, weil schwere Bergunfälle in den vergangenen Jahren den Alpinismus bisweilen unsachlich und emotional eingefärbt hatten. Pisang Peak und Jamtal gerieten in der Boulevard-Presse zu Synonymen für Verantwortungslosigkeit und Leichtsinn. Bergsteiger als Hasardeure, Kletterer als Lebensmüde? Der Boden für eine sachliche und zielorientierte Diskussion konnte durch eine intelligente Auseinander-

setzung wie in Bad Boll nur an Tragfähigkeit gewinnen.

Schon der Einführungsvortrag von Andi Dick, Vorsitzender im Bundesausschuss Breitenbergsport, Aus- und Fortbildung, machte Komplexität und vermeintliche Banalität des Themas deutlich. Provozierend fragte er: „Fahren Sie Auto? Rauchen Sie nachher eine mit? Verlassen Sie sich auf Ihren Partner?“ Dick spannte den Bogen von den Zuschlägen der Versicherer für „Risikosportler“ über irrsinnige Produkthaftungsklagen bis hin zum etymologischen Janusgesicht des

---

**Fahren Sie Auto?  
Rauchen Sie nachher  
eine mit?**

---

Risikos: Die Chinesen setzen das entsprechende Schriftzeichen aus den Elementen „Chance“ und „Gefahr“ zusammen. „Risiken zu meistern macht uns zu mündigen Menschen“ nannte Dick seine Hauptthese. Dem Bergsteigen als Lebensmetapher spürte er nach in den Bereichen Erlebnispädagogik, Suchtprävention und Teamtraining.

Drei Schritte waren Dick besonders wichtig: 1. Selbstbewusstsein zeigen, 2. Verantwortung übernehmen, 3. Risiken managen. Für alle drei Schritte sei das Bergsteigen ein sehr geeignetes Medium.



In der nachfolgenden Diskussion waren alle so sehr einer Meinung, dass man schon fast in einmütiger Glückseligkeit dahindämmerte. Der ZDF-Journalist und Leiter des Landesstudios Baden-Württemberg Alois Theisen, vielen aus Sondersendungen zu Wahlen bekannt, gab endlich dem Affen Zucker und fand die Diskussion „schier unerträglich“. Aufgrund der Alpennähe seien ja folglich in Bayern alle Menschen verantwortungsvoller und sozial kompetenter. Bald würden Manager und Gutmenschen nur noch aus Bergsteigerkreisen rekrutiert, frotzelte er und sorgte für betretene Nachdenklichkeit. So einfach war es wohl doch nicht mit der Bergsteigerei als Allheilmittel.

Fotos: Heinz Zak

### Vortrag mit Schubkraft

Am nächsten Tag brachte Prof. Dr. Siegbert Warwitz (Uni Karlsruhe) mit seinem Vortrag „Gefährliche Herausforderungen – warum Menschen sich wagen und etwas riskieren“ Bewegung in die Tagung. Er kontrastierte den abgenutzten und in zahlreichen Komposita verschlissenen Begriff



# Chance



*Nur die absoluten Spitzenkletterer gehen bewusst die Risiken seilfreier Begehungen ein und trainieren jahrelang ihre Nervenstärke. Eltern können ihre Kinder behutsam mit den Risiken vertraut machen.*

„Risiko“ mit dem vernachlässigten Wort „Wagnis“. Unwägbarkeiten und objektive Gefahren begleiten das Risiko, die Einschätzung werthaltiger Risiken und des eigenen Kompetenzniveaus kennzeichnen das Wagnis.

Warwitz sprach vom „Schöpfungsauftrag Wagnis“, vom Geschenk der Eigeninitiative, von der Konvertierung von Unwägbarkeiten in Wägbarkeiten durch Wagnis. Am Beispiel von Verkehrsunfällen mit Schulkindern – Warwitz ist auf diesem Gebiet publizistisch sehr engagiert – zeigte er den schrittweisen Sicherheitsgewinn durch Mutproben als Folge einer Überkompensation: der klassische Lernprozess. Er kritisierte den Sicherheitsfanatismus moderner Industriegesellschaften und die damit verbundene Verfemung des Wagnissports.

Nicht „thrill“ sondern „skill“, nicht „kick“ sondern „Erfahrung“, nicht „Risiko“ sondern „Kompetenz“ nannte er als sinnvolle Handlungsziele. Warwitz belegte seine Thesen elegant und schlüssig mit Beispielen aus unserer Spaßgesellschaft, ohne



## :Info: Risiko im DAV

Die Tagung in Bad Boll hat einem breiteren Publikum klar gemacht, was unter Experten schon bekannt war: Das Thema „Risiko“ gewinnt immer mehr Bedeutung und muss vom DAV bearbeitet werden. Dabei ist die „Risikokompetenz“ der Schlüssel: Falls es gelingt, möglichst allen Bergsportlern einen souveränen Umgang mit Gefahren zu vermitteln, sollten die Unfallzahlen sinken - und mit der Botschaft, dass bergsportliche Wagnisse kompetent und verantwortlich zu meistern sind, profitiert auch das Image des Alpenvereins und aller Aktiven. Deshalb hat das DAV-Präsidium eine Projektgruppe eingesetzt. Hauptamtliche Mitarbeiter aus den betroffenen Abteilungen und externe Fachleute sollen beraten, welche Ziele verfolgt werden sollten, und für die Vereinsgremien Strategievorschläge erarbeiten. Einige Eckpunkte lassen sich nach den Erkenntnissen von Bad Boll schon ausmachen:

- ▶ Trotz des zu erwartenden weiteren Ausbaus von Sicherheits-Infrastruktur (Wege, Klettersteige, Bohrhaken) wird und soll das Gebirge kein gefahrenfreier Raum werden. „Wilde“ Risikoräume müssen erhalten bleiben, denn sie bieten einzigartige Erlebens- und Lernwelten.
- ▶ Die Sektionen und Mitglieder des DAV müssen akzeptieren, dass Bergsport mit Risiken verbunden ist. Diese Erkenntnis soll aber nicht zum Verzicht führen, sondern zur Bereitschaft, Risikokompetenz zu erwerben und Eigenverantwortung einzubringen.
- ▶ Für alle Bereiche des Bergsports sollten einfache und verständliche Risikomanagement-Systeme entwickelt werden, die erlauben, die Gefahren auf Sektions- wie privaten Touren möglichst gut „im Griff“ zu haben.
- ▶ Die Verbreitung solcher Risikomanagement-Systeme und die Vermittlung von Risikokompetenz kann zwar über die DAV-Fachübungsleiter und Fachpublikationen initiiert, ihre Akzeptanz durch Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden. Doch die Entscheidung, wie viele und welche Risiken wo eingegangen werden, bleibt letztlich Privatsache jedes Einzelnen.

Andi Dick



Foto: Lutz Bormann

Andi Dick

die Stringenz seines philosophischen Diskurses aufzugeben. So trage die Gemeinschaft die Folgelasten zunehmender Langeweile und Geltungssucht. Oknophilen, also wagnisfeindlichen Gesellschaften drohe die Degeneration und der Untergang. Eine Trendwende sei nur mit ausgeprägter Wagniserziehung in Kindergärten und Schulen möglich.

Der Vortrag löste Begeisterung aus, vor allem bei den zahlreichen vertretenen Entscheidungsträgern im DAV, die sich in der aktuellen Risiko- und Leichtsinnsdiskussion mehr und mehr in die Defensive gedrängt sahen. Kein Wunder, dass Ingo Buchelt, Vizepräsident des DAV, in seinem Schlusswort die Einsetzung einer Projektgruppe „Risikokompetenz“ forderte. Nun ist das Thema und die wissenschaftliche Auseinandersetzung damit im DAV wahrlich nichts Neues. In der Sicherheitsforschung nimmt das Thema „Innere Sicherheit“ immer mehr Raum ein. Regelmäßig beteiligt sich der Bergführer und Psychologe Martin Schwiersch als langjähriges Mitglied im Sicherheitskreis an Diskussionen und Symposien.

### Risikokompetenz als Ziel

Der Jurist und ehemalige Bundesjugendleiter des DAV, Dr. Thomas Kuhn, sorgte in einem spannenden Referat für eine realistischere Sichtweise der Rechtsrisiken. Er räumte gründlich mit der Floskel auf, dass Bergführer mit einem Bein im Knast stünden.

Hatte man vor Jahren recht behutsam Begriffe wie „Risikomanagement“ und „Restrisiken“ in die Öffentlichkeit getragen, sorgte diese Tagung für einen deutlichen Ruck nach vorn. „Risikokompetenz“ soll beim Deutschen Alpenverein fester Bestandteil in Aus- und Fortbildung werden, die umgehend gebildete Projektgruppe um Andi Dick soll bis Ende 2004 Ergebnisse vorlegen.

Mit dieser Initialzündung ist es durchaus denkbar, dass Erlebnispädagogik an der Jugendbildungsstätte Hindelang und ein reformiertes Ausbildungswesen im DAV bis weit in die Sektionen und ihre Mitglieder hineinwirken. Bei bald über 700.000 Mitgliedern eine spannende und sehr erfreuliche Vorstellung. ◀



Foto: Heinz Zak

## Das darf kein Strohfeuer bleiben

Interview mit Prof. Dr. Siegbert Warwitz, Pädagogische Hochschule Karlsruhe

**DAV Panorama:** Sie haben den Einführungsvortrag gehalten und dann die Tagung bis zum Ende begleitet. Das ist ungewöhnlich.

**Warwitz:** Die Veranstaltung hat sich auch für mich gelohnt. Mich haben Ernst, Interesse und Niveau überrascht. Für einen Verein mit einem derart breiten Spektrum waren die Diskussionen sehr tief und anspruchsvoll, weitab von der oft unterstellten Bergidylle.

**DAV Panorama:** Beim Wechsel von der Theorie zur Praxis kamen kritische Fragen. Auch Hitler hat etwas gewagt. Das Wagnis an sich hat noch nichts Gutes.

**Warwitz:** Hitler brauchte für sein Handeln kein Wertesystem. Er war ein reiner Machtmensch. Sie brauchen in diesem Zusammenhang für Ihr Handeln immer ein verbindliches Wertesystem und selbst dann ist die Sache noch nicht einfach. Aus Ihren Reihen kam ja das Beispiel mit den Selbstmord-Attentätern.

Je nach Wertesystemen ist er für die einen ein Verbrecher, für die anderen ein Märtyrer. Die meisten von uns handeln auf der Grundlage einer humanistischen oder christlichen Werteebene. Auch auf der gemeinsamen Werteebene bleibt die Diskussion kompliziert genug. Aber sie muss auch geführt werden. Wenn der Alpenverein in der Übertragbarkeit der Wagnistheorie vom Leben auf den Bergsport eine pädagogische Chance sieht, muss er die Transfer-Hoffnung mit konkreter Bildungsarbeit verbinden. Ihr Schritt zur Gründung einer Arbeitsgruppe ist absolut richtig. Sie müssen es aber bis in alle Sektionen

und dort wiederum bis zum letzten Mitglied tragen, sonst bleiben Sie bei Allgemeinplätzen, Plattitüden und Kanzelsprüchen hängen. Der Weg ist von der Breite in die Tiefe und schlussendlich wieder in die Breite. Sie müssen auch wissen, was Sie wollen und ob Sie das leisten können. Es ist eine riesige Aufgabe



Foto: Andi Dick

Prof. Dr. Siegbert Warwitz

### Sie sollen Risiken nicht vertuschen, sondern sich damit auseinandersetzen

und ich würde am Anfang den Mund nicht zu voll nehmen. Vermeiden Sie Simplifizierungen, sonst haben zum Schluss alle und keiner Recht.

**DAV Panorama:** Welchen Eindruck haben Sie vom DAV? Können wir einen solchen Prozess selbst stemmen?

**Warwitz:** Ich denke schon. Sie haben es ja richtig angepackt und erst einmal auf eine breite Basis gestellt: Theologie, Wissenschaft, Gesellschaft und Sport miteinander zu verbinden war genau der richtige

Einstieg. Nur das Wichtigste hat Ihnen gefehlt: eine saubere Klärung der Begriffe. Deshalb haben Sie am ersten Abend aneinander vorbei geredet und nicht einmal das Wort Wagnis erwähnt.

**DAV Panorama:** Trotzdem sind genügend Grundlagen vorhanden. Wir haben die Diskussion ja nicht erst seit Bad Boll. Die Sicherheitsforschung befasst sich mit dem Thema „Innere Sicherheit“, es gab die große Ethik-Diskussion in Innsbruck auf dem Kongress „Future of Mountain Sports“.

**Warwitz:** Wunderbar! Aber jetzt müssen Sie konkrete Brennpunkte aufgreifen und in alle Sektionen und zu Ihren Mitgliedern tragen. Die Parallele zur Verkehrserziehung für Kinder liegt schon nahe. Sie können nicht nur darüber diskutieren und Ihre Kinder dann jeden Tag im Auto zur Schule bringen und wieder abholen. Sie sollen nicht die Risiken verhindern, vertuschen oder verharmlosen, sondern sich damit auseinandersetzen.

Um Ihr Anliegen zu einer bildungswirksamen Sache zu machen, müssen Sie offensiv damit in die Öffentlichkeit gehen und vor allem in die Vereinsöffentlichkeit. Die Tagung hat sicherlich viele beflügelt, aber das darf kein Strohfeuer bleiben.

**DAV Panorama:** Wir bedanken uns für das Gespräch.

Prof. Dr. Siegbert Warwitz ist Senatsbeauftragter für Verkehrserziehung. Er betreut drei Forschungsprojekte: „Spiel“, „Wagnis“ und den Wandel der Sinnfrage hin zur autotelischen Belohnung.